

156: Ungenannte(r) Fotograf(in), I. Lorenz; End of the journey; Berlin, Grenada; 2015; Foto-Collage und Gemälde



Dieses Am Ende des Tunnels, wenn man diesen U-Bahnhof verlässt, erkennt man eine abendliche Strandszene. Sie ist zu Greifen nahe – aber da steht der Prellbock, und die Anzeige sagt lapidar, dass es kein Zugverkehr gibt. Sollte der U-Bahn-Zug weiterfahren, wenn er könnte? Die Gleise enden jäh an der Stelle, wo das Raumportal leicht verdreht den Weg eröffnen mag.

Ich hatte das Bild am Berliner U-Bahnhof Brandenburger Tor schon mit der Absicht gemacht, dieses vorläufige Ende der Strecke aufzulösen. Erst kürzlich viel mir dank einer sehr guten Freundin ein passendes Bild dazu in die Hände. Wir nehmen zwei Welten wahr: die eine, in der wir sind, eine rationale Welt, dort, wo der Fotograf steht; die andere, in die wir gerne reisen möchten, phantasievoll und

weit weg. Zwar verbindet ein Raumportal – das es nur fantasy- oder science fiction-mäßig gibt – die beiden Welten, doch der Prellbock verhindert jeglichen Übergang. Zumal symbolisiert die etwas verdrehte Darstellung des Portals gewisse Instabilität. Würde man den Zug der Sicherheit verlassen und durch die verbotene Tür oder den Gleisen entlanglaufen, wäre das Ziel erreichbar. Wir müssten uns von manchen Paradigmen befreien, bestehende Normen in Frage stellen, etwas Risiko in Kauf nehmen und uns letztlich auf diese Reise in ein neues und gewünschtes Land einlassen.

Als Hintergrundlicht benutzt die Ausstellung die Komplementärfarbe des Gelbs des Zuges. Es ist auch die Farbe dieser phantasievollen Welt. Hält unsere Ratio unsere Phantasie gerne in Schach, so darf unsere Phantasie jetzt unsere Ratio inspirieren.

Vielen Dank an die Fotografin für ihre freundliche Leihgabe an das M&I Kunstmuseum.
Mit freundlicher Genehmigung der Künstler*innen.

111: I. Lorenz; Black Hole; Worms; 2007; Foto-Collage

Ehrlich, mich haben schwarze Löcher nicht nur als Künstler fasziniert, von dem Moment an, wo ich von ihnen erfahren hatte. Sie hatten immer etwas Bedrohliches an sich. Eine recht banale Aufnahme war die einer Wiese. Nachdem das Bild so verfremdet war, dass der Himmel schwarz werden konnte, war schnell ein Punktspiegelbild zur Hand und das Ganze zusammengefügt.

Man hätte sich jetzt einen Wirbel vorstellen können, in dem sich die Wiese auflöst, um in ein schwarzes Loch zu fallen. Aber warum nicht dieses Motiv, bei dem der Spiegelungspunkt eher das unsichtbare schwarze Loch darstellt. Eher unrealistisch durfte die schlichte Hintergrundprojektion mit dem Schatten des Bildes selbst sein.



110: I. Lorenz; Multi Moon; Berlin; 2009; Fotografie



Was passiert, wenn man probiert, eine nächtliche Szene mit drei Belichtungen für HDR optimal aufzunehmen? Die Erde dreht sich unter der Szene einfach so weg.

Damit entstehen aus einem zunächst als misslungen gedeuteten Bild doch noch drei interessante Monde, die sich dann mit ihrem Licht in den Wolken alleine so auf die Ausstellungswand projizieren.

Ist mit dem Mond gerne das innere oder auch das Unterbewusste assoziiert, können wir mit Recht und Fug sagen, dass dies seine Vielfältigkeit hat: seine helleren und seine dunkleren Seiten – wie der Mond mit kurzer, mittlerer und langer Zeit aufgenommen wurde. Mit freundlicher Genehmigung der abgebildeten Person.